

Filzstiftzeichnungen im Hip-Hop-Beat

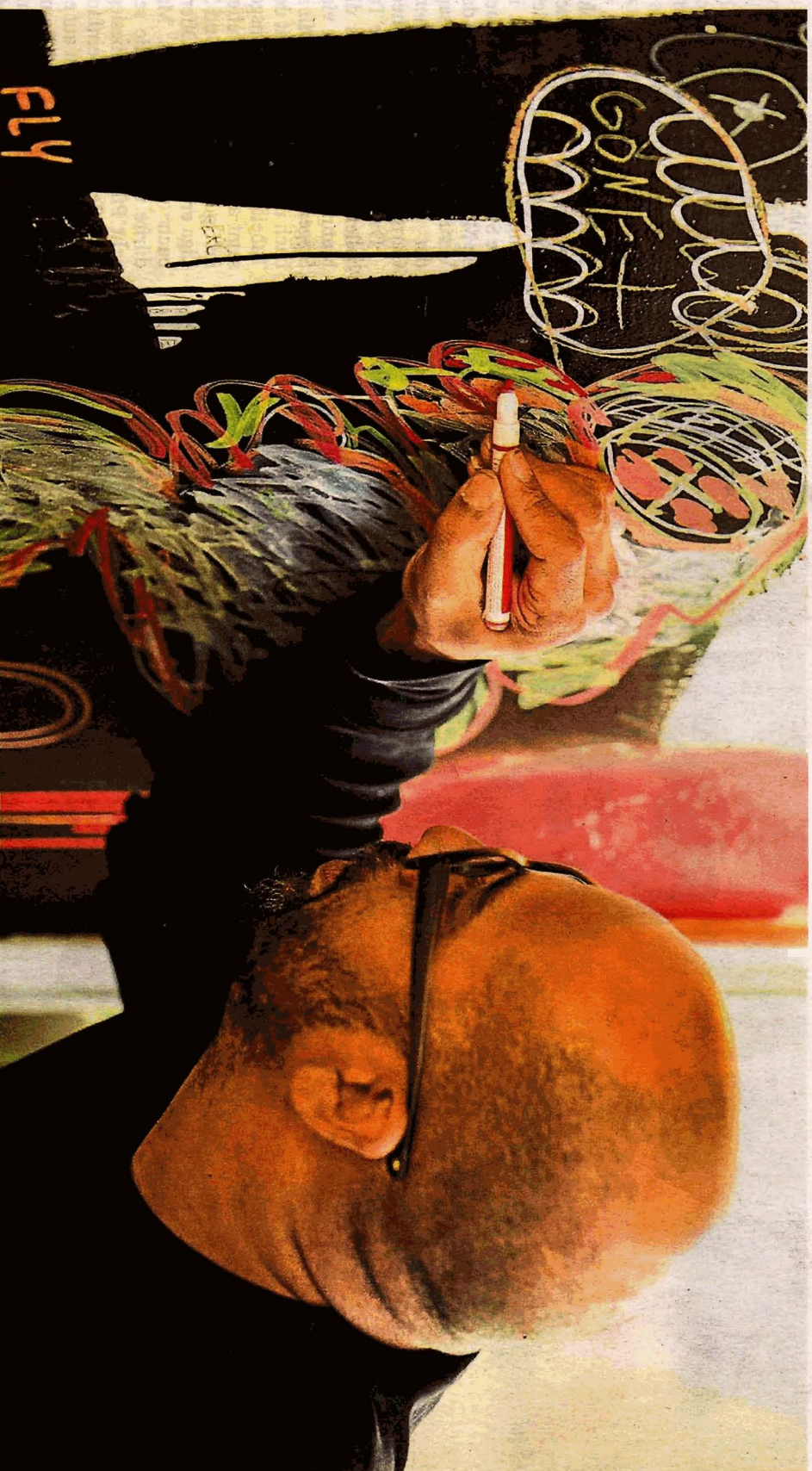
Als Juke Joint wurde im ländlichen Südosten der USA eine einfache Kneipe für Afro-Amerikaner bezeichnet. In Höhenkirchen-Siegertsbrunn zeigt der Künstler Ray Moore in der Kleinen Galerie „Kunstvoll“ unter dem Titel „The Juke Joint“ seine Arbeiten – schrille Comiczeichnungen in starken Farben.

VON BERNADETTE HEIMANN

Höhenkirchen-Siegertsbrunn – Riesige Augen und Münder mit gezackten Zähnen, merkwürdige Wesen mit unzähligen Köpfen und immer wieder einzelne Wörter oder Sätze – Ray Moore hat einen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil entwickelt. Auf seinen Bildern wuselt es voll bizarrer Figuren in unterschiedlichsten Formen und Facetten.

Seit zehn Jahren lebt und arbeitet Ray Moore in München. Aufgewachsen ist der heute 41-jährige in der amerikanischen Kleinstadt

Mississippi, und desstaat Mississippi, und nichts deutete zunächst darauf hin, dass er einmal eine künstlerische Laufbahn einschlagen würde. Als Sprössling einer weitgehend bildungsfernen afro-amerikanischen Familie aus der Unterschicht war sein einziger Weg, einer kriminellen Karriere zu entkommen, der Beitritt zur US-Army. So kam er



Mississippi-Rolling: Ray Moore geht es in seinen Werken um eine humoristische Auseinandersetzung mit der harten Realität.

FOTO: ROBERT BROUCZEK

1993 nach Deutschland. In seiner Jugend war es überwiegend die Musik – Jazz, Blues und auch Hip-Hop –, die ihn begleitete und ihm als Quelle der Ablenkung vom tristen Alltag sowie der Inspiration diente. Seine kreative Laufbahn begann Moore als Rapper, Hip-Hop-Produzent und Texter. Dies schlägt sich auch in seinen grafischen Arbeiten

Die Werke sind stark beeinflusst von der Musik, die er hört. Er versteht seine verrückt-komischen Figuren häufig mit Sprechblasen oder mit Textfragmenten und sogenannte „Tags“. Diese sprachlichen Elemente erinnern an Hip-Hop-Lyrics. Anfangs beschränkte sich Moore auf schwarz-weiße Bleistift- und Filzstiftzeichnungen, denn er kritzelte seine Figu-

ren nebenbei in Notizbücher. Erst Freunde brachten ihn darauf, diese Zeichnungen auf einen weiteren Kontext aus-zudehnen. Heute kommen seine Arbeiten teils in knalligen Farben daher. Er zeichnet in Rot-, Orange- und Gelbtönen, aber auch weiterhin klassisch in Schwarz und Weiß. Vorwiegend mit Acrylfarbe beziehungsweise Acryl-

stiften bearbeitet er unterschiedliche Hintergründe wie Leinwand, alte Zeitungen, Holzreste oder andere Abfallprodukte. Moore prangert auch Missstände an. So hat er eine ganze Reihe von Bildern gezeichnet, die sich mit der Weltwirtschaftskrise auseinandersetzen. Den moralischen Zeigefinger sucht man bei dem Künstler aber vergeblich. Ihm geht es um eine humoristi-

sche Auseinandersetzung mit der – mitunter sehr harten – Realität und darum, die Dinge und sich selbst nicht zu ernst zu nehmen. „Andernfalls“, so der Künstler, „würden wir letztendlich alle verückt.“

Die Ausstellung

ist bis 29. Oktober zu sehen. Freitags von 18 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung: 01 60 / 96 36 60 81.